Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 222. Montag, 23. September 1912, abends. 65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hamburg hat um Erlaubnis zur Errichtung einer Brücke über die Döllnitz im Zuge der geplanten Verbindungsstraße zwischen der Merzdorfer und der Oschatzer Straße in **Gröba** sowie zur Berichtigung der Döllnitz unterhalb der zu errichtenden Brücke auf rund 100 m Länge hier nachgesucht.

Die zur Beurteilung dieser besonderen Wasserbenutzung erforderlichen Zeichnungen und Erläuterungen liegen bei der unterzeichneten Verwaltungsbehörde zur Einsichtnahme aus, bei der auch Einwendungen gegen die Planung binnen 2 Wochen gemäß § 33 des Wassergesetzes anzubringen sind. Beteiligte, die sich innerhalb dieser Frist nicht melden, verlieren das Recht zum Widerspruche gegen die von der unterzeichneten Behörde vorzunehmende Regelung.

Großenhain, den 21. September 1912.

521 b J. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Mit Rücksicht darauf, daß hier und da ein immerhin zahlreiches Auftreten der **Feldmäuse** zu beobachten ist, wird anderweit auf die Befolgung der Bekanntmachungen der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 16. April 1907 — Nr. 88 des Riesaer Tageblattes — und vom 12. Juli 1911 — Nr. 163 des Riesaer Tageblattes — nachdrücklich hingewiesen.

Als Mittel zur Mäusevertilgung wird vornehmlich das **Ausgießen der Löcher mit Wasser, Jauche** u. s. w. empfohlen. Sollte auf die Verwendung von Gift zugekommen werden, ist dabei zur Vermeidung von Nachteilen für andere Tiere (**Vergiftungen**) mit **der größten Vorsicht** zu verfahren. So sind **giftige Körner** oder **Pillen** sorgsam in die Löcher zu legen, diese aber dann gehörig zuzustampfen.

Großenhain, am 19. September 1912.

2604 a E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Im Auktionslokal hier sollen

Mittwoch, den 25. September 1912, vorm. 11 Uhr,

1 Schreibtisch, 1 Sofa gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 19. September 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die **Einquartierungs-Entschädigungen** für das vom 27. bis 30. August 1912 hier verquartiert gewesene Infant.-Regt. Nr. 179 werden vom

23. bis 25. September 1912

bei der hiesigen Gemeindekasse — Gemeindeamt, Zimmer Nr. 5 — unter Vorlegung der Quartierbilletts an die Quartierwirte ausgezahlt.

Gröba, am 20. September 1912. **Der Gemeindevorstand.**

Der Bedarf an **Kolonial-, Back- und Molkereiwaren,** sowie **Kartoffeln und Kaffee** für die Küche der II./68 soll auf die Zeit vom 1. 10. 1912 bis 30. 9. 1913 verdungen werden.

Lieferungsbedingungen nebst Formularen zu Angeboten mit Angabe des Jahresbedarfs können in Kaserne II./68, Zimmer Nr. 23 entnommen werden. Angebote bis **26. 9. 12** dorthin erbeten. Eröffnung der Angebote 27. 9. 12 11° vorm.

Küchen-Verw. II./68.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 23. September 1912.

—* Herr Garnisonverwaltungs-Inspektor Maiwald, Truppenübungsplatz Zeithain, wird zum 1. Oktober als Vorstand der Garnisonverwaltung nach Borna und Herr Garnisonverwaltungs-Inspektor Buse als Kontrollführer von Kamenz nach dem Truppenübungsplatz Zeithain als Nachfolger des ersteren versetzt.

—* Von der Elbe. Das sich zu Ende der Vorwoche einstellende Steigen des Wasserspiegels hat sich bis Donnerstag fortgesetzt, an welchem Tage der Dresdner Pegel mit dem diesmaligen Höchststand, 88 cm über Null, verzeichnet wurde. Seitdem ist ein langsamer Rückgang des Wassers eingetreten, doch dürfte eine wesentliche Aenderung der Pegelmarke vorerst nicht zu erwarten sein, da die Nebenflüsse der Elbe in ihrem Oberlauf nach wie vor große Wassermengen zuführen. Die sich in der Vorwoche bemerkbar machende Besserung des Verkehrs auf der Elbe ist leider noch nicht von Bestand gewesen. Die Ankünfte in Stückgütern waren nicht besonders umfangreich und da die Wagengestellung im allgemeinen zu wünschen übrig ließ, so wickelte sich das ganze Verladegeschäft sehr schleppend ab. Die Getreideankünfte ließen ebenfalls wieder sehr zu wünschen übrig, sodaß es tageweise am Elbkai wieder recht öde aussah. Im Talverkehr mußte dagegen flott gearbeitet werden, doch rührte dies in der Hauptsache daher, weil sich infolge der durch die Manöovertransporte eingetretenen Stockungen im Güterverkehr ziemlich viel Sendungen angesammelt hatten, die der Ueberladung harrten. Die Nachwirkungen der Verkehrseinstellung werden nun hoffentlich bald behoben sein; man könnte im anderen Falle sonst zu der Annahme kommen, daß die Verhältnisse auf dem hiesigen Rangierbahnhofe einem nur einigermaßen gesteigerten Verkehr nicht mehr gerecht zu werden vermögen. Die Exportverladungen in Getreide sind ebenfalls wieder aufgenommen worden und liegen gegenwärtig mehrere Kähne in Einladung. Die Ankünfte in Hamburg, hauptsächlich in Getreide, sind reichlicher geworden, was auf den Frachtenmarkt insofern nicht ohne Einfluß geblieben ist, als eine weitere Befestigung der Stimmung und als fernere Folge ein weiteres Anziehen der Frachtraten eingetreten ist. Von einem lohnenden Geschäft wird aber gleichwohl nicht gesprochen werden können. Bei nicht vollschiffigem Wasser würde die Geschäftslage ein wesentlich günstigeres Aussehen für die Schiffahrtstreibenden erhalten.

—* Nachdem in der Zeit vom 5. bis 18. September die schriftlichen Prüfungen am Technikum Riesa abgehalten worden waren, fanden am Sonnabend, den 21. d. M., die mündlichen Prüfungen unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Dr. Dietzel, in Gegenwart des Kgl. Finanz- und Baurates der Staatsbahn Herrn Peter, als Vertreter der Praxis, statt. Von den zur Beurteilung stehenden 19 Kandidaten konnten 16 völlig von der mündlichen Prüfung befreit werden, während die übrigen 3 nur in einzelnen Fächern mündlich zu prüfen waren. Das Ergebnis der Prüfung war, daß allen 19 Kandidaten das Zeugnis der Reife der betreffenden Fachrichtung erteilt werden konnte. Es wurden folgende Noten verteilt: 1 mal „Auszeichnung" (Herr Willy Staub-Riesa); 8 mal sehr gut (3 Maschinenbau-Elektro-, 2 Schiffbau-Ingenieure, 2 Maschinenbau-Techniker, 1 Werkmeister); 9 mal gut (3 Schiffbau-Ingenieure, 3 Maschinenbau-, 1 Schiffbau-Techniker, 2 Werkmeister); 1 mal Note „Bestanden" an 1 Schiffbau-Techniker. — Herr Stadtrat Dr. Dietzel überreichte den Kandidaten die Zeugnisse mit Worten der Anerkennung für die dargetanen Leistungen während des Studiums und der Prüfung, und ermahnte die Abgehenden, auch draußen in der Praxis weiter zu arbeiten, sich weiter zu bilden, eingedenk zu bleiben des Wortes: „Rast' ich, so rost' ich"; die Zurückbleibenden, auf der beschrittenen Bahn weiter zu schreiten, sich stets das alte lateinische Wort vor Augen haltend: „Vitae — non scholae discimus". — Die Semester-Studien-Arbeiten gelangen am 28.—29. September 1912, vorm. 9—12 und 2—6 Uhr für alle Interessenten zur Ausstellung (s. spätere Annonce). — Das Winter-Semester 1912/13 beginnt am Dienstag, den 15. Oktober 1912.

—y Das Kgl. Schwurgericht Dresden verhandelte gegen den Fleischergesellen Moritz Gustav Rätzsch wegen Meineids. Der Angeklagte ist am 12. April 1889 in Mühlberg geboren, daselbst wohnhaft und bereits mehrfach vorbestraft. Rätzsch soll am 13. April dieses Jahres an dem Kgl. Amtsgericht Döbeln wissentlich ein falsches Zeugnis mit dem Eide bekräftigt haben. Während der Beweisaufnahme und der Plädoyers wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. 2 Monate gelten als verbüßt.

—§§ Gegen die Gefrierfleischeinfuhr erläßt der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen folgende Kundgebung: Der gegenwärtige Hochstand der Fleischpreise in den Großstädten hat erneut die Aufmerksamkeit auf das argentinische und australische Gefrierfleisch gelenkt, und heftiger denn je werden jetzt von gewisser Seite Erleichterungen für dessen Einfuhr verlangt. Dabei wird die Meinung ausgesprochen, daß die Landwirtschaft einer solchen Maßnahme ebenfalls zustimmen könne, da auch ihr an extrem hohen Preisen nichts gelegen sei. Das letztere trifft ohne Zweifel zu. Die Landwirtschaft befindet sich am wohlsten bei angemessenen, aber stetigen Preisen. In ihrem Interesse liegt es deshalb, große Preisschwankungen tunlichst abzumildern oder ganz zu beseitigen, denn nur dann vermag sie zielbewußt ihre Produktion stetig zu vergrößern. Für die Landwirtschaft ist daher entscheidend: Ist mit der Einfuhr von Gefrierfleisch die Möglichkeit gegeben, einen gewissen Ausgleich in der Preisentwickelung herbeizuführen? — Diese Frage muß entschieden verneint werden. Zur Einfuhr solchen Fleisches sind besondere kostspielige Einrichtungen erforderlich, die sich niemals bezahlt machen können, wenn sie etwa nur kürzere Zeit benutzt werden. Es kann also nur eine dauernde Zufuhr von Gefrierfleisch in Frage kommen. Nun handelt es sich bei der gegenwärtigen Preissteigerung, soweit die Viehpreise deren Ursache sind, doch nur um eine vorübergehende Erscheinung, hervorgerufen durch die außerordentlich ungünstige Witterung des Vorjahres und die große Verbreitung der von Rußland eingeschleppten Maul- und Klauenseuche. Nachdem nunmehr Besserung nach beiden Richtungen eingetreten ist, wird auch die Erzeugung von Schlachtvieh in kurzer Zeit wieder einen Aufschwung nehmen. Wenn vor allem die Kartoffelernte einigermaßen zufriedenstellend ausfällt, werden wir bald eine so große Produktion an fetten Schweinen aufzuweisen haben, daß deren Preise nur zu schnell in das andere Extrem übergehen. Die Einfuhr von Gefrierfleisch wird aber aus den oben angeführten Gründen auch in Zeiten niedriger Viehpreise stattfinden und dann diese noch weiter herabdrücken. Die Preisschwankungen werden also anstatt gemildert verschärft. Das ist aber umso gefährlicher, als unsere Viehhaltung in der Hauptsache in den Händen der kleinen und kleinsten Betriebe ruht. Es sind das zumeist kapitalarme Wirtschaften, die nicht lange mit Unterbilanz arbeiten können. Wem also an der Erhaltung unserer jetzigen Besitzverteilung gelegen ist, der darf die Einfuhr von Gefrierfleisch nicht wünschen. Ein gewisser Schutz liegt allerdings in der geringeren Qualität der fraglichen Ware. Doch darf man dieser Tatsache kein zu großes Gewicht beilegen. Voraussichtlich wird sich doch ein nicht unerheblicher Teil der Bevölkerung an den zunächst zwar wenig zusagenden Geschmack gewöhnen. Auch ist sowieso damit zu rechnen, daß die Gefriertechnik nach und nach Verbesserungen erfährt. — Aus diesen Gründen muß das überseeische Gefrierfleisch als der gefährlichste Gegner bezeichnet werden, der je die einheimische Landwirtschaft bedroht hat, deshalb namentlich der gefährlichste, weil er in erster Linie die bäuerlichen Betriebe gefährdet. Nur im alleräußersten Notfalle wird daher eine Regierung Maßnahmen unterstützen können, die ihre Bestrebungen auf Erhaltung eines gesunden, leistungsfähigen Bauernstandes wieder zunichte machen.

—* Zur Verhütung der fast alltäglich jetzt bekannt werdenden bedauerlichen Erkrankungen und Todesfälle nach dem Genuß von Pilzen ist in der letzten Zeit in der Tagespresse ein Mittel empfohlen worden, das von dem französischen Naturbeobachter Fabre herrührt und angeblich eine Entgiftung der Pilze bewirkt. Das anzuwendende Verfahren besteht darin, daß die Pilze in Salzwasser abgekocht und nach dem Abgießen des Kochwassers einigemal mit kaltem Wasser nachgewaschen werden. Es ist dringend davor zu warnen, sich auf dieses Verfahren zu verlassen. Mag es auch bei einigen Pilzarten, wie z. B. bei Lorcheln, zweckdienlich sein, so läßt es doch bei anderen Arten und insbesondere bei dem die meisten Vergiftungen verursachenden, dem Feldchampignon ähnlichen Knollenblätterschwamm völlig im Stich. Dies ist durch Versuche zweifelsfrei festgestellt. Das einzige Mittel, um sich vor Gesundheitsschädigungen durch giftige Pilze zu schützen, ist und bleibt die genaue Kenntnis der einzelnen Arten, wie sie im Wege der Belehrung durch wirkliche Pilzkenner oder auch aus den verschiedenen Pilzbüchern erworben werden kann. Von letzteren ist das die wichtigsten eßbaren und giftigen Pilze in Wort und Bild behandelnde Pilzmerkblatt des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu erwähnen, das von der Verlagsbuchhandlung